

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 35 (1967)
Heft: 5

Artikel: Tiefenpsychologische Tagung in München
Autor: Heydecker, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-567231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir möchten damit auch von uns aus nur die eindringliche Mahnung verbinden: wer nicht in einer festen freundschaftlichen Verbindung lebt, sollte sich unbedingt jedes halbe Jahr von einem Arzt eine Blutprobe machen lassen. Man darf wechselnde Verbindungen nicht auf die leichte Schulter nehmen, denn Geschlechtskrankheiten sind kein Kinderspiel. Eine rechtzeitige Behandlung hilft auch zur rechten Zeit, während eine verschleppte Krankheit schwere gesundheitliche Schäden hervorrufen kann, die schon mancher bitter bezahlen musste.

Rolf

Tiefenpsychologische Tagung in München

«Sexualität — Formen und Fehlentwicklungen» war das Thema der zweiten wissenschaftlichen Sitzung der «Gesellschaft zur Förderung tiefenpsychologischer Forschung und Weiterbildung», die am Wochenende in München stattfand. Prominente Gelehrte setzten sich nach ihren interessanten Referaten zu einer Podiumsdiskussion zusammen, um nach gemeinsamen Ergebnissen zu suchen: Ueber den Begriff der Sexualität, die Ursachen der verschiedenen Abartigkeiten, das gewünschte Ziel einer gesunden Entwicklung und die tatsächlich vorhandene Norm des Sexualverhaltens.

«Sexualität — auch die Homosexualität ist keine Sünde», erklärte unter grossem Beifall der Moraltheologe Prof. Dr. Franz Böckle von der Universität Bonn.

Jede Abartigkeit hat ihre Wurzel in Kindheits- und Jugenderlebnissen, die im Erwachsenenalter zu krankhaften, oft lebenslänglichen Fehlentwicklungen führen, so Fritz Riemann vom Institut für psychologische Forschung und Psychotherapie in München. Das gewünschte Entwicklungsziel einer gesunden Sexualerziehung ist die Integration von Erotik und Zärtlichkeit in die Sexualität als Grundbedingung für die Liebesfähigkeit des Menschen. Wie aber soll die Jugend dazu gelangen, wenn die Selbstbefriedigung in das Reich der Sünde, Schande und Scham verwiesen wird, obwohl sie die Norm des Sexualverhaltens sei.

Dr. Conrad van Emde Boas (Amsterdam) erklärte: «Bei uns in Holland wird die Onanie von der Jugend ohne Schuldgefühle betrieben — ich weiss, in Deutschland ist das schlimm.»

Dazu Professor Dr. Adolf Däumling von der Universität Bonn: «Auch bei uns ist die Selbstbefriedigung die Norm — nicht nur für den Heranwachsenden, auch für den alternden Menschen. Das hört auch nicht mit der Hochzeitnacht auf! Wer das nicht wahrhaben will, soll sich erst einmal orientieren. Hier setzt die Sexualnot ein. Dem Menschen muss ein Weg gewiesen werden, der ihn nicht in Schuld- und Angstgefühle stürzt. Dem jungen Menschen muss begreiflich gemacht werden, dass er Gott für diese Sexualität dankbar sein muss und dass er sich damit als Naturwesen in eine wunderbare Kraft einübt. Er soll sich des Glücksgefühls nicht schämen, damit später in der Ehe kein Schmutzgefühl gegen die Sexualität aufkommt. Sex ist in unserer Zeit etwas anderes, gewandeltes, als in früheren Epochen.»

Voraussetzung für diese Theorie war die allgemeine Feststellung, dass es heute noch genau so schwierig sei, mit dem wirklich richtigen und gewünschten Partner zusammenzutreffen, wie das schon immer der Fall gewesen sei.

Dr. Anton Schelkopf, Leiter der Veranstaltung und Vorsitzender der Gesellschaft, erklärte, dass im Vergleich zu früheren Epochen keine Zeit für die Liebesfähigkeit so positiv gewertet werde wie die heutige. Es bestehe bei den Jugendlichen keine Sexualnot, sondern eher ein Missbrauch der Sexualität, der zu einer Not führen kann. Dr. Siegfried Elhard von der Universität München sieht darin vielfach eine «Flucht nach vorn: Die Jugend will Natürlichkeit vortäuschen — nur kein Sexmuffel sein! Daraus entsteht der fälschliche Eindruck einer Uebersexualisierung.»

Marianne Heydecker

«Abendzeitung», München, 2. Mai 1967